

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1903**

103 (4.5.1903)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 103.

Ersteinstägliche  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet Nr. 1.35 ohne Bestellgeld.

Montag den 4. Mai

Einrückungsgebühr per viergespaltene  
Zeile 9 Pf. Inserate erbitte man bis  
spätestens 10 Uhr vormittags.

1903.

## P. Politische Wochenschau.

Mit dem Mailüster hat die Parlamentssession in Deutschland ihr Ende genommen. Es war ohnehin nur eine Art Rumpfparlament, das in der letzten Zeit im Reichstage getagt hat. Die Herren Reichstagsabgeordneten hatten ganz andere Sorgen als die parlamentarischen, welche die Tagesordnung des Reichstags mit sich bringen. Der künftige Reichstag macht den meisten von ihnen weit mehr Sorge als derjenige, der mit dem Schluß der Session nunmehr zugleich den Schluß der Legislaturperiode erlebt hat. Zwar ist es noch hin und wieder in den letzten Sitzungen des Reichstags zu einigen Zusammenstößen gekommen, die ein wenig an die Zeiten der parlamentarischen Hochsaison erinnerten, aber es war doch nicht viel mehr als Strohhalm. Selbst die Interpellation der Konservativen, wann die Regierung die laufenden Handelsverträge zu kündigen gedente, verpuffte sang- und klanglos, da die Regierung sich entschieden weigerte, diese Witzbegier zu befriedigen. Und sie hatte ihre guten Gründe dazu.

Einundeinhalb Monate trennen uns nunmehr nur noch von dem Tag, der über die Zusammensetzung des neuen Reichstags entscheiden soll, und diese kurze Spanne Zeit wird von den Parteien, die jetzt der parlamentarischen Arbeit ledig sind, zu intensivster Wahlarbeit ausgenutzt werden. Ueber die Struppierung der Parteien im neuen Reichstage wird schon jetzt viel prophezeit, und es ist menschlich begreiflich, daß jede Partei ihre Chancen für die günstigsten ansieht. Indes die prophetische Tätigkeit hat sich noch stets als ein Handwerk ohne goldenen Boden erwiesen, und der vorsichtige Zeitungsschreiber sollte sich, wenn er schon heute aufgefordert wird, sich über den Ausfall der Wahlen zu äußern, mit dem Ausspruch des griechischen Weisen begnügen: Ich entscheide nichts!

Wenn die bevorstehenden Wahlen diesmal den Eintritt der toten Saison bei uns bis zum heißen Sommer hinauschieben, so sieht es auch auf dem Gebiete der hohen inter-

nationalen Politik noch keineswegs so aus, als ob wir in absehbarer Zeit auf den Beginn der Sauregurkenzeit rechnen könnten. Zur Zeit geht es auch in der auswärtigen Politik noch recht hoch her, und es sind hier noch manche Fragen in der Schwebe, die der Diplomatie arges Kopfzerbrechen verursachen.

Insonderheit denken wir dabei an die macedonische, die marokkanische und die mandschurische Frage, aber auch die venezolanische harret noch immer ihrer endgültigen Erledigung. Was die letztere betrifft, so soll es nunmehr feststehen, daß das Haager Schiedsgericht über die Frage der vorzugsweisen Behandlung der Mächte, welche ihre Forderungen an Venezuela geltend gemacht haben, entscheiden soll, aber es wird jedenfalls noch geraume Zeit vergehen, bis dieser Streitpunkt erledigt ist, denn die Gerichte arbeiten langsam und die Schiedsgerichte noch langsamer.

Am langsamsten aber arbeitet der amtliche und der militärische Apparat in der Türkei, das sieht man soeben aus neue an der Entwidlung der Dinge in Macedonien. Mit der seit Monaten angekündigten Niederschlagung des Albanenaufstandes sieht es bisher ebenso windig aus wie mit der Einführung der nicht minder pomphaft angekündigten Durchführung der Reformen in Macedonien. Wenn in Rußland das Sprichwort gilt, der Zar ist weit und der Himmel ist hoch, so kann man von der Türkei mit eben so viel Recht sagen, der Sultan ist weit und Albanien ist — gefährlich. Die Mächte werden sich mit Geduld wappnen müssen, und wir schmeicheln uns nicht mit der Hoffnung, daß das fünfundsanzigjährige Jubiläum des Berliner Kongresses, auf dem die Durchführung der macedonischen Reformen beschlossen wurde, diese Reformen bereits erleben wird. Denn dieses Jubiläum fällt bereits in den August und September dieses Jahres.

Zimmer langsam voran, das ist auch das Motto, nach dem sich die Ereignisse in Marokko vollziehen. Der Sultan Abdul Aziz scheint es nicht eilig zu haben, seine Kräfte mit denen des Präsidents Bu Hamara zu

messern, und dieser wiederum scheint auch Zeit zu haben. Immerhin ist es aber bisher gelungen, internationale Verwickelungen von den Wirren in Marokko fernzuhalten, und daraus darf man die Hoffnung entnehmen, daß dies auch in Zukunft gelingen wird.

Eine harmlosere Gestalt hat in den letzten Tagen auch die mandschurische Frage, die sich bössartig zuzuspitzen schien, angenommen. Die russische Regierung hat ihre Annektionsgelüste angesichts der Proteste der interessierten Mächte ein wenig beschnitten, und zwar hat sie das in der in Rußland üblichen Form getan, indem sie einfach darauf los dementierte. Es ist dies das Dementi des Fuchses, dem die Trauben zu sauer sind.

In Frankreich hat die Regierung jetzt schärfere Saiten gegen die widerspenstigen Ordensmitglieder angeschlagen, und die Karthäuser haben die Stätte, wo sie den weltberühmten Chartreuse brauten — und tranken, verlassen müssen.

Auch in Spanien hat die Regierung einen Sieg erfochten, indem sie bei den Wahlen eine starke Mehrheit erzielte. Aber man weiß, wie das in Spanien gemacht wird, und das Anwachsen der republikanischen Stimmen bedeutet dazu einen Wermutstropfen in den Freudenbecher der spanischen Regierung.

## Die Diätenlosigkeit des Reichstags

Ist schon so oft behandelt worden und ihre Nachteile sind so allgemein bekannt, daß es eigentlich überflüssig wäre, noch einmal darauf einzugehen, wenn nicht in der letzten Sitzung der jetzt abgelaufenen Legislaturperiode die Unhaltbarkeit des bisherigen Zustandes von neuem dargetan worden wäre. Auf der Tagesordnung stand die Krankengesetznovelle, gegen welche die Sozialdemokraten wie gegen die meisten im Interesse und zum Schutz der Arbeiter geschaffenen Gesetze auftraten. Besonders wollten sie nicht den Dienstordnungsparagrafen, der den Rassenvorständen größere Selbstständigkeit gewähren sollte. Gegen diese Selbstständigkeit sind sie deswegen, weil die Rassenvorstände in Abhängigkeit von der sozialdemo-

Feuilleton.

40)

## In der letzten Stunde.

Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Was die Freude an der Verleumdung betrifft, meine Beste,“ erwiderte Miß Virginia mit süßem Lächeln, „so gebe ich Dir von Herzen recht. Etwas anderes ist es aber mit diesem Mr. Francis, wo die gerechte Empörung über den Verbrecher doch wohl am Platze ist, eine Empörung, welche meines Erachtens nur von kleinen und gemeinen Seelen ignoriert werden könnte.“

„Miß Birch scheint meine Ansicht über den fraglichen Fall ganz überhört zu haben,“ bemerkte Mr. Bennett achselzuckend.

„Weil ich Mr. Bennetts sonderbare Verteidigung nicht für bare Münze habe nehmen können,“ lachte Miß Birch mit boshafter Genugtuung; „Sie scheinen Mr. Palmers Korrespondenten, dessen Freund Sie ganz sicher nicht sind, ja plötzlich sehr zu schätzen, Sir! Am vorgestrigen Abend waren Sie anderer Ansicht darüber, wie Sie sich erinnern werden.“

„Ganz recht, Miß Birch!“ versetzte Bennett ruhig; „damals fand ich die Stelle eines Korre-

spondenten zu abhängig, um zum Eintritt in den Familienkreis der Firma zu berechtigen, — heute, nachdem Mr. Palmer selbst mich darüber aufgeklärt, begreife ich diese Ausnahme vollständig, und halte meine Ansicht deshalb auch nach allen Seiten hin aufrecht.“

„O, ich bedauere, Mr. Bennett,“ sagte Miß Virginia, zu einem neuen Angriff schreitend, „die Taktik macht Ihnen alle Ehre, Sir, obwohl keine große Gefahr dabei ist, den Abwesenden zu verteidigen; wie glücklich würde Mr. Francis sich schätzen, einen solchen Freund gewonnen zu haben, wenn ihn das Schicksal nicht so plötzlich fortgetrieben hätte.“

Bevor Bennett diesen neuen unerwarteten Schlag parieren konnte, hatte Miß Birch sich erhoben, ihre „liebe Freundin“ umarmt und ihr halblaut ins Ohr geflüstert: „Sei dankbar dafür, meine Beste!“ worauf sich Bruder und Schwester mit boshaftem Lächeln empfahlen.

Eine kleine Weile herrschte tiefes Schweigen im Zimmer, Tante Ellen hatte die Gäste hinausgeleitet, während der sonst in allen Sätteln gewandte Amerikaner augenblicklich keinen neuen Anknüpfungspunkt zu finden wußte.

„Miß Birch scheint Ihnen ja eine recht liebe Freundin zu sein, Miß Alice!“ brach er dann endlich mit ruhigem Ernst das Schweigen.

„In der Tat, Sir!“ versetzte Alice zerstreut,

„zumal diese Freundschaft nur einzig von dem guten Ton hier im Hause toleriert wird.“

„Ich begreife das, Miß Palmer! — Der gute Ton und die gesellschaftliche Sitte sind oft recht arg Tyrannen, welchen wahrheitsliebendsten Menschen momentan zur Heuchelei verdammen.“

„Sie irren, Sir!“ entgegnete die junge Dame stolz, „ich würde mich einer Miß Birch gegenüber niemals zu einer Heuchlerin erniedrigen. Doch um auf Mr. Francis zurückzukommen, hatten Sie bereits von seiner plötzlichen Abreise vernommen?“

„Ich war gestern Abend zufällig am Bahnhof und traf dort mit Mr. Palmer zusammen, welcher die beiden Herren begleitet hatte; so erfuhr ich die plötzliche Abreise derselben, was mich allerdings jetzt, nach der Erzählung der Mr. Birch ein wenig frappiert hat, ohne mein Urteil von vorn indessen zu alterieren. Ich wiederhole vielmehr, daß die Gründe, welche Mr. Francis so urplötzlich zur Abreise gezwungen haben, sehr zwingender Natur gewesen sein müssen, Gründe, welche selbst das Gebot der Ehre momentan in den Hintergrund gedrängt und sein eigenes Ich gänzlich unterjochen mußten. Erlauben Sie, Miß Palmer, meine Gedanken darüber für mich behalten zu dürfen.“

Die junge Dame blickte ihn forschend an, — ihr Mißtrauen erwachte aufs neue, unwillkürlich

kratischen Partei bleiben sollen. Nun hätte der Reichstag, wenn er zahlreich und beschlußfähig versammelt gewesen wäre, auch diesen Paragraphen durchbringen können. Die Mehrheitsparteien waren aber in so geringer Zahl vertreten, daß ein Antrag der Sozialdemokraten auf namentliche Abstimmung die Beschlußunfähigkeit des Reichstags ergeben hätte. Wird dieser Antrag nämlich nicht gestellt, so kann trotzdem ein Beschluß zustande kommen. Damit nun die Sozialdemokraten diesen Antrag auf namentliche Abstimmung nicht stellten, so patierte man mit ihnen und gestand ihnen im letzten Moment den Verzicht auf die Dienstordnung zu. Um nun das Gesetz durchzubringen, muß man auf eine im Interesse der Arbeiter geschaffene Bestimmung verzichten, damit die angebliche Arbeiterpartei nicht das ganze Gesetz zu Fall bringt. Wären die anderen Parteien besser vertreten gewesen, so hätte man diese Konzession an die Sozialdemokraten nicht zu machen brauchen. Es war aber der Reichstag nicht mehr zusammenzuhalten, und an diesem unhaltbaren Zustand ist einzig die Diätenlosigkeit schuld. Es muß deswegen vom neuen Reichstag mit aller Macht auf Einführung der Diäten hingearbeitet werden, wenn nicht das Ansehen des Reichstags aufs schwerste Not leiden soll. Wie aber die sozialdemokratische Partei Gesetze behandelt, die im Interesse der Arbeiter liegen, hat man wieder an diesem eklatanten Falle gesehen.

### Tagesneuigkeiten Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. April d. J. gnädigst geruht, dem Bahnverwalter Karl Sprauer in Durlach unter Verleihung des Titels „Rechnungsrat“ die Stelle eines Oberbuchhalters bei der Großh. Eisenbahnhauptkasse zu übertragen.

— Versetzt wurden die Eisenbahngelöhnen Hermann Lang in Durlach nach Offenburg und Otto Stephan in Weingarten nach Weissenbach.

† Karlsruhe, 3. Mai. Die Großherzoglichen Herrschaften sind gestern nacht von Dudy wieder hier eingetroffen.

† Karlsruhe, 3. Mai. S. K. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind aus Bückeburg wieder hier eingetroffen.

† Karlsruhe, 3. Mai. Das Hotel Große am Marktplatz, einer der bekanntesten und renommiertesten Gasthöfe hiesiger Stadt, ist in das Eigentum des früheren Bahnhofrestaurateurs in Neustadt a. S., Herrn W. Friedrich, übergegangen und wurde von diesem mit dem 1. Mai in Besitz genommen.

mußte sie des Mannes gedenken, der im Zorn von ihr geschieden, den sie vielleicht niemals wiedersehen sollte und dessen Bild sich doch so tief in ihr Herz eingeschlichen. Seine Warnung vor dem Fuchse und der Hyäne, seine düsteren Reflexionen über die freche Sicherheit der Lüge und Hinterlist irten mahnend in ihr Gedächtnis zurück und selbst Miß Birchs böshafte Bemerkungen gestalteten sich in diesem Augenblicke für sie zu einer dankbaren Waffe der Vorsicht.

Blitzschnell hatten die Gedanken in ihrem Gehirn sich konzentriert und mit der bewunderungswürdigen Ruhe versetzte sie nach einer kleinen Pause:

„Sie kennen den Korrespondenten meines Vaters zu wenig, um sich ein Urteil über seinen Charakter bilden zu können, Sir! — Ich selber mache mir ein solches Urteil ebenfalls nicht an, während mein Vater jedenfalls der einzige kompetente Richter sein wird. Was nun Ihre Gedanken über diesen allerdings sehr kritischen Fall betrifft, so könnte es wohl von Interesse für mich sein, dieselben kennen zu lernen.“

Alice hatte die letzten Worte mit der größtmöglichen Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit hingeworfen und nahm jetzt ihr Hündchen auf den Schoß, um mit demselben zu tändeln.

Der Amerikaner blickte sie betroffen an und zuckte dann unmerklich die Achseln.

\* Karlsruhe, 3. Mai. Die unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin in der Zeit vom 20. Mai bis 7. Juni l. J. im Markgräflichen Palais dahier stattfindende Spinnerei-Ausstellung wird nach den eingegangenen Anmeldungen außerordentlich reichlich besetzt werden. Es kommen nicht nur Spinnhanf und Flach in allen Arten und Vorbereitungsstadien, sowie die verschiedensten Geräte des Hanf- und Flachsbauers und der Spinnerei aus aller Herren Länder, sowie aus alter und neuerer Zeit zur Ausstellung, sondern es wird auch eine außerordentlich starke Beschickung insbesondere mit Spinnerzeugnissen und rohen wie verarbeiteten Tuchen stattfinden. Von diesen letzteren bieten viele durch Alter und Art der Ausführung außerordentliches Interesse; insbesondere haben die Landleute darin gewetteifert, die Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit des „Selbstgesponnenen“ darzutun indem von den verschiedensten Landesgegenden aus selbstgesponnenen Tuchen gefertigte Gegenstände für den Hausgebrauch eingesandt wurden, die durch mehrere Generationen hindurch bei einzelnen Familien im Gebrauche waren und heute noch in Benutzung sind. Auch die große Zahl der zum Preisspinnen gemeldeten Personen — es liegen ca. 500 Anmeldungen vor — beweist nicht nur das rege Interesse an der Sache, sondern auch, daß die alte schöne Sitte des Handspinnens auf dem Lande noch mehr im Gebrauch ist, als man im allgemeinen annimmt. Von diesen Spinnerinnen wird das Spinnen während der Ausstellung auf den verschiedensten Spinngeräten praktisch vorgeführt werden; auch wird die damit verbundene Spinnstube ein lebhaftes und anziehendes Bild dadurch bieten, daß die Spinnerinnen meist in Landestracht erscheinen. Auch die übrigen Abteilungen der Ausstellung, die Trachten-goldstickerei, die Kunstweberei, die Korb- und Strohflechterei umfassen viel des Interessanten und Sehenswerten und eine reich ausgestattete Sammlung von Lehrmitteln auf dem Gebiete des Hanf- und Flachsbauers wird sicherlich viele Anregung bringen wie auch die Vorführung der Bearbeitung von Hanf und Flach weitere Kreise interessieren dürfte. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind jetzt abgeschlossen und es können Neuanmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Seitens der Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen ist Fahrpreisermäßigung zum Besuche der Ausstellung in der Weise gewährt worden, daß die am 19., 23., 30. Mai und 6. Juni auf den badischen Staatsbahnhauptstationen und den badischen Stationen der Main-Neckarbahn gelösten einfachen Personenzugskarten nach Karlsruhe innerhalb dreier Tage — den Löfungstag mit eingerechnet — auch zur Rückfahrt in Personenzügen benutzt werden

„Ich weiß in der Tat nicht, Miß Palmer!“ sagte er langsam, „ob ich es wagen darf, meine Ansichten über diesen besonderen Fall ganz offen auszusprechen, da ich mir ja, wie Sie soeben zu bemerken die Güte hatten, kein Urteil, wenigstens kein zutreffendes, darüber zu bilden vermöchte.“

„Ich bitte trotz alledem darum, Sir!“

„Nun wohl! denn,“ fuhr Bennett rasch fort, „nach alledem, was ich von Mr. Francis gesehen und gehört, im persönlichen Verkehr so wohl als auch von dritten Personen, hat sich bei mir die felsenfeste Ueberzeugung gebildet, daß der junge Gentleman an momentaner Geistesstörung gelitten hat und vielleicht noch leidet.“

Miß Alice erbläute und blickte den Amerikaner ganz erschreckt an.

„Zuvörderst, meine teuerste Miß, mit seiner unerklärlichen Abneigung oder vielmehr feindseligen Gesinnung gegen einen ihm völlig fremden Mann, gegen mich zum Exempel, welche Gesinnung auch Ihnen sicherlich nicht entgangen sein wird, Miß Palmer!“

„Undefinierbare Abneigung gegen fremde Personen findet man häufig, selbst im eigenen Hause,“ versetzte Alice achselzuckend; „ich fordere stärkere Beweise für Ihre Behauptung, Sir!“

„Seine Geschichte von dem Goldfuchs der Königin — Sie müssen mir zugeben Miß Palmer,

dürfen, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt sind. Die Benutzung von Schnellzügen ist gegen die Lösung von Zuschlagskarten — je für die Kilometerhelfeinträge und Lokalfahrtkarten erstreckt sich die Vergünstigung nicht.

s. Durlach, 4. Mai. Wenn auch nicht gerade besonders vom Wetter begünstigt, haben die Vorarbeiten für die hiesige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung dennoch schon wesentliche Fortschritte gemacht und meinte man speziell im Schloßgarten, der für die Ausstellungszwecke schon ziemlich zurechtgeräumt wurde und sich für diese Veranstaltung wieder in jugendlicher Frische der Öffentlichkeit präsentieren wird. Durch Ausrottung alter wertvoller Straucher hat sich der sonst so dunkle und buschige Park bedeutend gelichtet und fleißige Hände waren bemüht, das Alte durch Neues zu ersetzen. Sowohl an den Rabatten der Spazierwege entlang, wie auch in den diversen Anlagen selbst hat Herr Forstmeister Birchs eine große Anzahl solcher junge Bäumchen — ausgeführt aus den städtischen Waldungen — angepflanzt und damit sicher bei jedem Regenfreund nur lobende Anerkennung gefunden. Ist durch diese durchgreifende Auspflanzung die ganze Anlage wieder vollkommener geworden und dem alten Schloßgarten wieder neues Leben zugeführt. In dem sogenannten Rosengarten, das gänzlich umgearbeitet wurde, ist anstelle des kleinen Springbrunnens ein solcher von weit größeren Dimensionen und mächtigem Cement-Bassin erstellt, um den die künstlich angelegten Rasen und Blumenbeete nach ihrer Vollendung einen geschmackvollen Rahmen bilden werden, so daß diese mittlere Anlage wohl die schönste Partie unseres Schloßgartens zu werden verspricht. In unmittelbarer Nähe, der Gillingstraße zu, ist bereits der Ausstellungswirtschaft ein passendes Plätzchen gebietet und vor demselben die Ausstellung eines Musikpavillons in Angriff genommen. Zur Herstellung des Schloßgartens — der leider nur noch zu wenig als Erholungsplatz gewürdigt oder erkannt wird — hätte sich wahrlich keine bessere Gelegenheit als die Abhaltung der Ausstellung darin bieten können, und wäre es nur zu wünschen, daß in der Pflege dieses schönen Ruheplätzchens fortgesetzt und jedes Jahr ein kleines Opfer dafür gebracht wird. Nicht jede Stadt ist in der glücklichen Lage, eine derart herrliche Park-Anlage inmitten der Stadt zu besitzen, darum sollte man auch darnach streben, dieselbe so zu pflegen, daß der Schloßgarten nicht nur der Stadt zur Zierde gereicht, sondern daß derselbe auch für jeden Fremden einen Anziehungspunkt bildet.

† Bruchsal, 3. Mai. Das Kriegsgerecht verurteilte den Reservist Adolf Oberst, lediger Maurer von Unterwiesheim, wegen Ge-

— daß dieselbe doch starke Spuren eines ausgeprägten Größenwahnes zeigt.“

„Ich entsinne mich nicht, eine derartige Geschichte von Mr. Francis gehört zu haben,“ bemerkte Alice kalt; „sein kurzer Hinweis auf die Königin gibt niemanden das Recht, ihn wahn-sinnig zu nennen. — Sie müssen mir in der Tat noch ganz andere Beweise liefern, Sir!“

„Dann bitte ich um Verzeihung, Miß, ein falsches Urteil ausgesprochen zu haben,“ versetzte Bennett in bedauerndem Tone, „da nur diese Ueberzeugung mich daran gehindert hat, Satisfaktion von Mr. Francis zu fordern.“

„Inwiefern Satisfaktion?“

„Wegen der mehr als seltsamen Interpretierung hinsichtlich seines indischen Freundes Horatio,“ lächelte der Amerikaner; „die Absicht einer Provokation lag sehr offen da, ich bezwang mich in der Tat nur aus Rücksicht gegen dieses Haus. Mir war der Korrespondent desselben eine äußerst gleichgültige Person und wenn ich ihn vorhin gegen Mr. Birch in Schutz nahm, so hielt ich solches aus dem einfachen Grunde für eine Pflicht, weil Mr. Palmer bei der unerquicklichen Geschichte beteiligt erschien und Mr. Francis vor seiner Rückkehr nicht verurteilt werden kann, da er als Untergebener der Firma Palmer und Compagnie einfach den Befehlen seines Herrn zu gehorchen hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

hormalsverweigerung und Achtungsverletzung bei der letzten Kontrollversammlung zu sechs Monaten Gefängnis. Er wurde sofort abgeführt.

Freiburg, 3. Mai. Revision gegen das Todesurteil hat, wie die „Freib. Ztg.“ hört, der Richter Georg Ziegler eingelegt, der wegen gemeinschaftlich mit Weiser und Herrmann an dem Trödler Burgheimer verübten Mordes am Mittwoch, 22. April, vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde.

Radolfzell, 3. Mai. Vorgestern Abend entgleiste der Schnellzug Lindau-Radolfzell bei Nonnenhorn. Vier Wagen wurden zertrümmert. Schaffner Ligi aus Radolfzell soll schwer verletzt sein. Die Störung wird voraussichtlich einige Tage andauern. Der Verkehr zwischen Friedrichshafen und Lindau wird durch Umsteigen an der Unglücksstelle aufrecht erhalten. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Eine weitere Meldung betr. die Entgleisung des Schnellzuges Lindau-Radolfzell besagt, daß ein Reisender, der Lokomotivführer und ein Schaffner nur leichte Verletzungen erlitten.

**Deutsches Reich.**

Sollagen, 2. Mai. Das Gesuch des amerikanischen Konsuls Langer, der wegen Ungebühr vor dem Schöffengericht in Haft genommen wurde, um Straferlassung, wurde vom Landgericht Esersfeld, wie die „Freib. Ztg.“ meldet, abgelehnt. Auch der amerikanische Botschafter in Berlin verweigerte seine Hilfe.

**Belgien.**

Brüssel, 2. Mai. Der Zustand der Kaiserin Charlotte von Mexiko, deren Krankheit sich ein Halsleiden zugesellt hat, flößt der Umgebung Besorgnis ein.

**Italien.**

Rom, 2. Mai. Der deutsche Kaiser ist in Begleitung des deutschen Kronprinzen, des Prinzen Sital Friedrich, des Reichskanzlers Grafen Bülow und des Grafen Waldersee heute Abend 5,5 hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom König Viktor Emanuel, dem Herzog von Aosta, dem Herzog der Abruzzen, dem Herzog von Genua und dem Grafen von Turin empfangen worden.

Rom, 2. Mai. Auf dem Wege nach dem Pantheon wurde der Kaiser von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Am Eingange des Pantheons wurde der Kaiser vom Chef der Veteranen, General Desonnaz, vom Hofkaplan Monsignor Lanza und vom Senator Grafen Massarucci empfangen. Der Kaiser begrüßte alle und äußerte sich dem General Desonnaz gegenüber, er habe sofort hierher kommen wollen, um das teure Andenken seines Freundes, König Humberts, zu ehren. Der Kaiser legte

am Grabe König Humberts einen Kranz von roten Rosen nieder, der ein Band in deutschen Farben trägt. Dann verblieb der Kaiser am Grabe längere Zeit in stillem Gebet. Hierauf brach er zwei Rosen ab und überreichte je eine dem Monsignor Lanza und dem General Desonnaz mit den Worten: Zur Erinnerung. Die anwesenden Veteranen zeigten tiefe Rührung. Der Kaiser legte hierauf einen anderen Kranz von roten Nelken am Grabe König Viktor Emanuels nieder und verließ, nachdem er sich von den Anwesenden herzlich verabschiedet hatte, das Pantheon gegen 6 1/2 Uhr.

Rom, 3. Mai. Auf der ganzen Strecke, die der Kaiser von der preussischen Gesandtschaft bis zum Vatikan durchfuhr, bildeten die Truppen der Garnison mit Musik und Fahnen unter dem Oberbefehl des Divisions-Kommandeurs Generalleutnants Mazza Spalier. Beim Vorbeifahren des Kaisers präsentierten die Truppen und die Kapellen spielten die deutsche Hymne. Eine große Menschenmenge erfüllte die Straßen und begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen. Auch die Fenster aller Häuser waren von Zuschauern dicht besetzt. Am Platze Santa Marta wurde dem Kaiser von 800 Ködner Pilgern, die dort mit Fahnen und deutschen Abzeichen Aufstellung genommen hatten, eine begeisterte Huldigung dargebracht. Um 3 1/2 Uhr fuhr der Kaiser durch die Porta Jeca in den Vatikan ein, wo die italienischen Karabinieri Halt machten; die Wagen in Begleitung des Kaisers folgten ihm unmittelbar. Die Pilger begaben sich hierauf nach der Santa Marta-Kirche, wo ein Teedeum abgehalten wurde.

Rom, 3. Mai. Als der Kaiser im Wagen nach dem Damaszkushof des Vatikan gelangte, erwiesen die dort mit Fahnen aufgestellte Kompanie der Palastwache und eine Abteilung Gendarmen die militärischen Ehren. Der päpstliche Majordomus Monsignor Cagiano de Azevedo und die dem Kaiser und den kaiserlichen Prinzen beigegebenen päpstlichen Geheimkammerer erwiesen dem Kaiser beim Verlassen des Wagens Dienste. Im ersten Stockwerk angekommen, wurde der Kaiser von mehreren päpstlichen Würdenträgern, darunter dem Neffen des Papstes Befehlshaber der Palastgarde, Grafen Pecci, begrüßt. Unter Vorantritt von neun Dienern begab sich der Kaiser, von den Würdenträgern geleitet, über die Scala Nobilitate nach der Wohnung des Papstes. Hier wurde der Kaiser, dem zur Rechten der Majordomus und zur Linken der Oberhofmeister Marquis Sacchetti schritten, von den anderen hohen vatikanischen Persönlichkeiten, darunter mehreren deutschen, begrüßt. Beim Vorbeischießen des Kaisers erwiesen die Schweizergarde militärische

Ehren. Im ersten Saale erwiesen sodann eine Abteilung Gendarmen, im zweiten die Palastwache, im Sobelinsaal eine Abteilung Nobelgardien Ehrenbezeugungen. Nachdem der Kaiser die Huldigungen der in Rom anwesenden Bischöfe von Fulda, Limburg, Mainz und Rottenburg und des Erzbischofs von Freiburg entgegengenommen hatte, wurde der Kaiser vom Papst empfangen. Der Kaiser betrat allein das Privatkabinett des Papstes, während die kaiserlichen Prinzen mit einigen Würdenträgern im anstoßenden Gemache verblieben. In einem anderen Vorzimmer bewilligte die Begleitung des Kaisers.

Rom, 3. Mai. Die Blätter erschienen gestern Abend früher als gewöhnlich, um die Berichte über die Ankunft des Kaisers Wilhelm zu verbreiten. Alle Blätter heben den großartigen Empfang hervor, den die Hauptstadt dem verbündeten Herrscher und den kaiserlichen Prinzen bereitere.

Rom, 3. Mai. In fast allen Theatern wurde gestern Abend auf Verlangen des Publikums die deutsche Nationalhymne gespielt und von der Zuhörerschaft mit stürmischem Beifall aufgenommen.

**Rußland.**

Petersburg, 3. Mai. Der „Regierungsbote“ schreibt: Wie der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel berichtet, verurteilte das Kriegsgericht den Albanesen Ibrahim, welcher den Konsul Schischerbina in Mitrowiza tödlich verwundete, zum Tode. Einen anderen Urteilspruch konnte man nicht erwarten. Der Kaiser, befeelt von einem Gefühl des Mitleids, drückte jedoch den Wunsch aus, daß dem Verbrecher das Leben geschenkt werde. Davon benachrichtigt, erklärte der Sultan dem russischen Botschafter, daß er sich dem hochherzigen Willen des Kaisers unterordne, jedoch werde der Verbrecher zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Charkow, 3. Mai. In der letzten Nacht brannte die mechanische Werkstätte der russischen Lokomotivfabrik, wo Artillerie-Geschosse bereitet werden, nieder. Der Verlust beträgt über eine Million Rubel.

**Türkei.**

Salonik, 2. Mai. Gestern sind mehrere Personen mit Dynamit auf der Straße abgefaßt und, als sie die Bomben auf's Geratewohl fortwarfen, von der erbitterten Menge erschlagen worden. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden, die anscheinend auf Widerstand hießen, da mehrere hundert Menschen getötet worden sind.

**Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau betreffend.**

Nr. 14.209. In dem wir darauf hinweisen, daß am 1. April d. J. das neue Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 547) nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen und die kaiserliche Vollzugsverordnung vom 17. Januar 1903 (Ges. u. B. Bl. Seite 59) in Kraft getreten sind, bringen wir nachstehend den § 22 dieser Verordnung, welcher die aus der Gemeindekasse zu bezahlenden Gebühren der Fleischbeschauer regelt, mit dem Anfügen zum Ausdruck, daß die von den Besitzern der beschauten Schlachtvieh an die Gemeindekasse zu entrichtenden Gebühren hiervon unberührt bleiben und nach den bisherigen Sätzen weiter zu erheben sind, solange nicht durch Gemeindebeschluß aufgrund des § 71 der Gemeindeordnung mit Staatsgenehmigung eine Aenderung beschlossen wird.

Durlach den 28. April 1903.

**Großherzogliches Bezirksamt:**  
Turban.

**Verordnung.**

(Vom 17. Januar 1903.)

**Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau betreffend.**

§ 22.

**Gebühren.**

Wird die Tätigkeit des Fleischbeschauers nicht durch Gewährung einer Pauschsumme, deren Festsetzung der Genehmigung des Bezirksamts unterliegt, sondern in Form von Einzelgebühren entlohnt, so sind diese mindestens nach folgenden Sätzen zu bemessen:

A. Für Laienbeschauer und Tierärzte, sofern letztere die allgemeine Beschau übernehmen:

- 1. Für die Beschau vor und nach dem Schlachten zusammen:
  - a. für jedes Kind . . . . . 1 M. — S.
  - b. für jedes Kalb . . . . . — M. 50 S.
  - c. für jedes Schwein . . . . . — M. 60 S.

- d. für jedes Schaf . . . . . — M. 60 S.
- e. für jede Ziege . . . . . — M. 60 S.
- f. für jedes Zicklein . . . . . — M. 30 S.

Diese Sätze gelten auch bei Rotschlachtungen ohne vorausgegangene Beschau im lebenden Zustande.

- 2. Für die Wiederholung der Beschau im lebenden Zustande oder für die Beschau im lebenden Zustande ohne Beschau des geschlachteten Tieres:
  - a. für jedes Kind . . . . . — M. 50 S.
  - b. für jedes Kalb . . . . . — M. 30 S.
  - c. für jedes Schwein . . . . . — M. 30 S.
  - d. für jedes Schaf . . . . . — M. 30 S.
  - e. für jede Ziege . . . . . — M. 30 S.
  - f. für jedes Zicklein . . . . . — M. 20 S.

- 3. Für die Beschau eingeführten Fleisches für je 10 Kilogramm — M. 30 S.
- für jede weitere angefangene 10 Kilogramm derselben Gattung — M. 10 S.

- 4. Für die Ausstellung einer Bescheinigung . . . . . — M. 20 S.

Neben den unter 1 bis 4 bestimmten Gebühren hat der Beschauer, wenn die Beschau an einem mehr als 2 Kilometer von seiner Wohnung entfernten Orte vorzunehmen ist, für jedes begonnene weitere Kilometer des Hin- und Rückweges eine Ganggebühr von je 20 S. anzusprechen.

**B. Für Tierärzte:**

- 5. Für die Beschau eines Tieres des Pferdegeschlechts vor und nach der Schlachtung . . . . . 2 M. — S.
- 6. Für die Beschau eines Hundes vor und nach der Schlachtung . . . . . 1 M. — S.
- 7. Für die Wiederholung der Beschau eines Tieres des Pferdegeschlechts im lebenden Zustand . . . . . 1 M. — S.
- 8. Für die Wiederholung der Beschau eines Hundes im lebenden Zustand . . . . . — M. 50 S.
- 9. Für die Beschau eines im lebenden Zustand krank gefundenen Tieres vor und nach der Schlachtung zusammen:
  - a. für jedes Kind . . . . . 2 M. — S.
  - b. für jedes Kalb . . . . . 1 M. — S.
  - c. für jedes Schwein . . . . . 1 M. — S.
  - d. für jedes Schaf . . . . . 1 M. — S.
  - e. für jede Ziege . . . . . 1 M. — S.
  - f. für jedes Zicklein . . . . . — M. 50 S.
- 10. Für die Beschau eines nach dem Schlachten krank gefundenen Tieres:
  - a. für jedes Kind . . . . . 1 M. 50 S.

b. für jedes Kalb . . . . .	— M. 70 S.
c. für jedes Schwein . . . . .	— M. 70 S.
d. für jedes Schaf . . . . .	— M. 70 S.
e. für jede Ziege . . . . .	— M. 70 S.
f. für jedes Zicklein . . . . .	— M. 30 S.

11. Für Ausstellung einer Bescheinigung  
Die Entschädigung für Reisekosten des außerhalb der Gemeinde wohnenden tierärztlichen Beschauers ist der Vereinbarung zwischen Gemeinde und Tierarzt überlassen.

### Bekanntmachung.

Nr. 6081. In der Strafsache gegen den Steinhauer Josef Mathern Soulier von Durmersheim, wohnhaft in Palmbach, wegen Ruhestörung und Beleidigung hat das Großh. Schöffengericht zu Durlach in der Sitzung vom 16. April 1903 für Recht erkannt:

Steinhauer Josef Mathern Soulier aus Durmersheim, wohnhaft zu Palmbach, wird wegen ruhestörenden Lärms zu drei Tagen Haft und wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeidiener's von Palmbach unter Einrechnung der gegen ihn durch Urteil des hiesigen Schöffengerichts vom 26. März ds. Jz. ausgesprochenen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6 Wochen, sowie in die Kosten verurteilt.

Zugleich wird der vorgelegten Dienstbehörde des Beleidigten die Befugnis zuerkannt, dieses Urteil binnen 4 Wochen nach ertheilter rechtskräftiger Ausfertigung einmal im Durlacher Wochenblatt auf Kosten des Verurteilten zu veröffentlichen.

Nr. 14,272. Vorstehendes Urteil bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach den 1. Mai 1903.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Hepp.

### Die Vorlage der Gemeinderrechnungen für 1902 betr.

Nr. 15,109. Die Gemeinderäte des Bezirks — mit Ausnahme von Durlach, Auerbach, Kleinsteinbach und Singen — werden an sofortige Vorlage der 1902er Gemeinderrechnungen erinnert.

Durlach den 1. Mai 1903.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Turban.

### Bekanntmachung.

Die Bewohner der Stadt Durlach werden hiemit wiederholt auf die Vorschrift hingewiesen, daß alle Personen, welche hier ihren Aufenthalt nehmen, binnen 3 Tagen sich selbst auf dem Meldeamt (Rathaus) anzumelden haben, oder von ihrem Logisherrn innerhalb dieser Frist anzumelden sind. Ebenso sind die Wohnungsänderungen beim Bezug einer neuen Wohnung anzumelden.

Durlach den 27. April 1903.

Der Bürgermeister.

### Bergebung.

Die Gemeinde Aue verdingt im Wege des schriftlichen Wettbewerbs die Arbeiten zur Herstellung von 158 lfd. m Ortsstraße, bestehend in Erdarbeiten und Jahrbahnherstellung.

Bezügliche Angebote, wozu Vorbrücke auf unserem Geschäftszimmer erhältlich sind, wollen bis

**Montag den 11. Mai 1903,**  
vormittags 10 Uhr,  
auf letzterem, woselbst die Bedingungen und Pläne aufzulegen, eingereicht werden.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Karlsruhe, 27. April 1903.

St. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

### Pflasterarbeit.

St. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe verdingt die in diesem Jahr in den Orten ihres Bezirks an den Kreisstraßen und Kreiswegen erforderlichen Pflasterarbeiten im Betrag von ca. 3200 qm im Weg des schriftlichen Wettbewerbs.

Mit der Aufschrift „Angebot auf Pflasterarbeit“ versehene Angebote sind bis

**Montag den 11. Mai d. J.,**  
vormittags 11 Uhr,  
auf dem Geschäftszimmer der bezeichneten Stelle einzureichen, woselbst inzwischen Bedingungen und Verzeichnisse zur Einsicht aufstiegen.

### Marktpreise.

2 Kilogr. Schweineschmalz 90 Pf., Butter M. 1.20, 10 St. Eier 65 Pf., 20 Liter Kartoffeln 85 Pf., 50 Kilogr. Heu, M. 3.25, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 2.—, 50 Kilogr. Dinkelstroh M. 1.90, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48 M., 4 Ster

Tannenholz M. 40, 4 Ster Forstenholz M. 40.

Durlach, 2. Mai 1903.

Das Bürgermeisteramt.

### Durlach.

### Freiwillige Versteigerung.

**Dienstag den 5. d. Mts.,**  
nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathause zu Durlach im Auftrage des Rechtsanwalts Neufum hier gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

1 Plüschgarnitur, gut erhalten (1 Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle),  
1 Sekretär, 3 kleine Tischchen,  
1 Bordüre, 1 alten Spiegelschrank, 1 Bild mit Goldrahmen und 1 Küchenschrank. Die Versteigerung findet statt.

Durlach, 2. Mai 1903.

Paier,

Gerichtsvollzieher.

### Privat-Anzeigen.

#### Verloren

auf dem Wege von Berghausen nach Durlach eine silberne Uhr mit schwarzem Band. Gegen gute Belohnung abzugeben in Karlsruhe bei **H. Schanze**, Gottesauerstraße 9 III.

Die beleidigende Aussage, welche ich gegen Eduard Becker Witwe und Kinder gemacht habe, nehme ich als unwahr reuevoll zurück.  
**Karl Friebolin.**

Zwei vollständige, gut erhaltene Betten sind billig zu verkaufen  
**Friedrichstraße 2.**

#### Zu verkaufen:

Schillers Werke, Schlossers Weltgeschichte, Herrenkleider. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Garant. reines deutsches Schmalz,  
per Pfd. 65, bei 5 Pfd. à 63 S.  
**Amerik. Schmalz (Speisefett),**  
per Pfd. 52, bei 5 Pfd. à 50 S.  
**Philipp Luger & Filialen.**

# Sunlight Seife

**Unübertroffen**  
in Reinigungskraft,  
**Sparsam**  
im Gebrauch,  
**Ausgiebig**  
in der Verwendung.

Dies ist  
auch  
der  
Grund  
für ihre allgemeine Beliebtheit.

### Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Der Einwohnerschaft Durlachs und Umgebung und meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein **Schlosserei-Geschäft** von der Pfingstraße nach **Herrenstraße 31** zu Herrn Bäckermeister Hahn verlegt habe. — Aufträge werden entgegenommen Mittelstraße 1 und Herrenstraße 31.

Durlach den 25. April 1903.

**Theodor Pellissier, Schlossermeister.**

### Mezgerei in Durlach zu pachten gesucht.

Eine gangbare Mezgerei wird von einem tüchtigen Metzger u. Wurstler zu pachten gesucht, späterer Kauf, wenn Rentabilität nachgewiesen, zugesichert. Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

### Hauptagentur

mit hohem Zinssatz einer Lebens-, Haftpflicht- und Unfallversicherungsgesellschaft ist für Durlach neu zu belegen. Bewerber, die im Versicherungsfach bekannt, erhalten den Vorzug. Gesl. Offerten unter F. K. 4286 befördert Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

### Arbeiterinnen-Gesuch.

Einige fleißige Mädchen finden Arbeit.

### Schrotfabrik.

**2 gut möblierte Zimmer** (Wohn- und Schlafzimmer) eventl. mit Pension sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl.

**Freundliche Wohnung,** 3-4 Zimmer, auf 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Badewanne,

guterhaltene, zu kaufen gesucht. Off. an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Zimmer**, ein gut möbliertes, sofort zu vermieten  
**Rappenstraße 17.**

*Wolff Luger*

### Gabelberger

### Stenographenverein Durlach.

**Dienstag den 5. Mai 1903,** abends halb 9 Uhr, findet im Vereinslokale unsere diesjährige

**Generalversammlung** statt. Im Anschluß an die Versammlung begeben wir unser **XI. Stiftungsfest** und sehen einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Der Vorstand.

### Privatimpfungen

werden während der Impfzeit je nach Wunsch in der Wohnung der Impflinge oder auf meinem Sprechzimmer ausgeführt.

Med.-Rat **Dr. Geyer.**

**Reinen Pfälzer Naturwein,** die Flasche zu 60 u. 70 S., empfiehlt **Wilh. Hüttenberger, Friedrichstr. 8.**

**Frische Landbutter,** per Pfd. 1.15, bei 5 Pfd. à 1.10.

### Tafelbutter,

per Pfund 1.20 und 1.25.

### Tafeläpfel,

per Pfd. 19, bei 5 Pfd. 18 S.

**Philipp Luger & Filialen.**

**Ein gut möbliertes Zimmer** mit Frühstück zu vermieten  
**Molltstraße 9, parterre.**

Reaktion, Druck und Verlag von H. Luger, Durlach